

Das Freilichtmuseum kurz vor der Saisonöffnung



Gespielte Geschichte zum Weberhaus



Das Weberhaus ist 3. Schauplatz der gespielten Geschichte

Das Weberhaus aus Laichingen ist diese Saison dritter Schauplatz des Teams „Gespielte Geschichte“. Dabei geht es um verzwickte Familienverhältnisse, Heimarbeit, Frauenleben und Kindersterblichkeit - kurzum, um Überlebensgeschichten aus der Zeit um 1835 und 1853.

Das Weberhaus teilt sich in zwei Haushälften, die zwei Großfamilien ein Dach über dem Kopf boten. Entsprechend hat sich das Theaterteam um Philippe Hager vom Museum und der Museums-Theater-Expertin Andrea Pfenninger zwei Episoden

vorgenommen. Philippe Hager hat auch die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner zusammen mit Lucie Boll recherchiert.

Die blaue Tapete in der nach Osten ausgerichteten Haushälfte signalisiert, dass hier eine Familie mit der Leinweberei ihr Auskommen hatte. Andreas Schmid berichtet dem Publikum und seinem Stiefsohn Konrad stolz, dass er für seine Ware einen guten Preis bekommt, weil die Qualität geschätzt wird, und er

sie selbst vertreiben kann. Bei anderen Webern, die auf das Verlagssystem angewiesen sind, bleibt viel Geld bei den Zwischenhändlern hängen.

1835 besucht der 16jährige Konrad nochmals seine Stiefeltern. Er lebte - wie damals üblich - bei seinem Lehrherrn. Zudem waren mit sieben Personen, den Eltern und Kindern aus verschiedenen Ehen, auf 47m² die Verhältnisse im Weberhaus sehr beengt. Konrad war Vollwaise. Bei der Geburt des zwölften Kindes, von denen nur vier überlebten, war seine Mutter gestorben.

Beengt ging es auch in der nach Westen ausgerichteten Haushälfte zu. Dort lebten und arbeiteten im Zeitschnitt von 1853 auf ebenfalls 47m² neun Personen, vor allem Frauen und Kinder aus verzwickten Familienverhältnissen. Die verwitwete Magdalena Graser hatte mit ihren drei unverheirateten Töchtern ein lebenslanges Wohnrecht. Zusammen mit den drei unehelichen Kindern der einen Tochter teilten sie sich zu siebt ein Stüble und die darüberliegende Kammer. Ihre verwitwete Schwiegertochter Angelika lebte mit ihrem zweiten Mann Caspar Wörner im hinteren Hausteil. Ihre fünf Kinder starben alle im Säuglingsalter. Es muss schwer für sie gewesen sein, die „fremden“ Kinder im eigenen Haus aufwachsen zu sehen. Deshalb klagte Caspar Wörner auch auf den Auszug der unehelichen Kinder der weit entfernten Verwandtschaft – erfolglos. Er erstritt lediglich eine jährliche Miete von 7 Gulden.



Der Webstuhl im dunklen, feuchten Keller

Das Theaterteam probt derzeit mit vollem Einsatz. Am 14. April ist die Premiere geplant. Dazu werden während der Saison auch die beiden bisherigen Hausgeschichten immer wieder aufgeführt: Die Geschichte der Elektrifizierung der Schreinerei aus Ohmenhausen und die geplante Hochzeit der Schreiners Tochter, für die sich endlich ein jugendlicher Liebhaber aus dem Backteam gefunden hat, sowie der Trauerfall im Haus aus Öschelbronn.

Text: Felicitas Wehnert, Fotos: Manfred Schäffler

Nachhaltiges Landleben

Rundgänge zu Baustoff-Recycling, Abfall-Kreisläufe und Restlesküche

Mülltrennung, Resteverwertung, Recycling sind aktuelle Themen, die eigentlich altbekannte Wurzeln haben. Denen spüren drei Rundgänge durch das Freilichtmuseum Beuren mit der Nürtinger Autorin und Kulturwissenschaftlerin Felicitas Wehnert nach. Dabei geht es um neues Leben für alte Baustoffe (am 28. März um 15.00 Uhr), die ländlichen Abfall-Kreisläufe (am 04. April um 15.00 Uhr) und Großmutter's kreative Restlesküche (am 14. April um 15.00 Uhr).

Vom achtsamen Umgang mit Dingen und Rohstoffen können uns heute gerade die Freilichtmuseen viel erzählen. Wenn man etwa durch die Häuser des Freilichtmuseums Beuren geht, sucht man vergeblich nach einem Mülleimer. Vergessen? Nein, man brauchte ihn früher einfach nicht. Weggeworfen wurde

kaum etwas. Alles konnte irgendwie noch einmal gebraucht werden. Auch wenn es damals anders hieß, wurde viel recycelt.



Auf dem Misthaufen wurden die meisten organischen Abfälle entsorgt



Neben dem Wohn-Stall-Haus aus Beuren ist der Misthaufen

Kleidung, Metall und Holz, Geschirr und Töpfe waren viel zu kostbar, um sie einfach wegzuschmeißen. Socken wurden gestopft, durchgescheuerte Ärmel geflickt, zu enge Kleider umgenäht. Kaputtgeschnittenes wurde repariert, selbst aus Metallresten ließen sich noch Nägel klopfen. Die Küchenabfälle bekamen die Schweine und Hühner, der Hofhund nagte die Knochen ab. Die Zeitung von gestern fand noch, sorgsam zu Rechtecken geschnitten, als Klopapier Verwendung, die Asche aus dem Kohleofen hemmte im Winter die Rutschgefahr bei Glatteis.



Die Schweine im Stall beim Haus Aichelau futterten die Abfälle



frühes Bau-Recycling – der Grabstein wurde einfach in die Hauswand eingebaut

Selbst alte Grabsteine wurden in die Hauswand mit eingebaut wie etwa beim Haus aus Aichelau; eine ausgediente Eisenbahnschwelle stabilisiert den Gartenzaun beim Zentrum Museumspädagogik.

Und dann erst die vielen Rezepte altes Brot und gekochte Kartoffeln, Bratenreste und Wurstzipfel noch zu verwerten. Arme Ritter und Gaisburger Marsch, saure Kartoffelrädle und gebrannte Brotsuppe - mit Fantasie und Kenntnis wurden Speisereste zu neuen Gerichten zusammengestellt. Es war die hohe Zeit der Aufläufe und Eintöpfe.



Großmutter's kreative Restlesküche



Reste vom Vortag wurden zu Eintöpfen, Suppen, Soßen neu komponiert

Gerade beim Thema Nachhaltigkeit und sorgsamer Umgang mit Ressourcen lohnt manchmal der Blick zurück, um neue Impulse für die Gegenwart zu bekommen.

DO 28.03.2024 15:00 Uhr	ERLEBEN Neues Leben für alte Baustoffe – der Grabstein in der Hauswand mit Felicitas Wehnert
DO 04.04.2024 15:00 Uhr	ERLEBEN Weggeworfen wurde nichts – ein Rundgang zu Schweinestall und Misthaufen mit Felicitas Wehnert
SO 14.04.2024 15:00 Uhr	ERLEBEN Großmutter's kreative Restlesküche – ein Rundgang zu den Kochstellen mit Felicitas Wehnert

Text: Felicitas Wehnert, Fotos: Manfred Schäffler

Von Himbeerbonbons, Springerlesmodel bis Muckefuck

Tante-Helene-Lädle im Museumsdorf sucht Verstärkung



Ein Besuchermagnet – der Tante-Helene-Laden aus Nürtingen

Was wäre das Tante-Helene-Lädle im Freilichtmuseum in Beuren ohne seine vielen Freiwilligen, die hinter der Theke stehen und viele nostalgische Produkte wie Himbeerbonbons, Emailgeschirr, Springerlesmodel oder Muckefuck zur Freude der Museumsgäste zum Kauf anbieten! Das Lädles-Team des Fördervereins Freilichtmuseums Beuren sucht jetzt Verstärkung. Gesucht werden Menschen, die sich in ihrer Freizeit für eine interessante Aufgabe engagieren möchten, die kontaktfreudig sind und Spaß am Verkauf in nostalgischer Umgebung haben.

Der Kolonialwaren-Laden aus dem Jahr 1929, der einst in Nürtingen stand, ist im Freilichtmuseum des Landkreises Esslingen ein Anziehungspunkt. Die Menschen, die bei dem Projekt schon länger dabei sind, bestätigen: Es macht Spaß, viele unterschiedliche Menschen zu treffen, interessante Gespräche zu führen und Museumsgäste zu beraten. Im Lädlesteam, das derzeit aus rund 30 Personen besteht, sind vielfach freundschaftliche Bande geknüpft worden.



Himbeerbonbons und andere Nostalgiewaren sind sehr begehrt

Für Interessierte ist im Frühjahr eine Informationsveranstaltung im Freilichtmuseum Beuren geplant, um die Rahmenbedingungen für das Engagement ausführlicher kennenzulernen und nähere Einblicke in die Arbeit des Lädles-Teams zu erhalten. Bei unverbindlichen Schnuppertagen im Lädle kann man anschließend ausprobieren, ob das Projekt des Fördervereins Freilichtmuseum Beuren etwas ist.

Das Tante-Helene-Lädle des Fördervereins Freilichtmuseum Beuren hat sieben Monate im Jahr sonn- und feiertags von 12:00 Uhr bis 17:00 Uhr und von Dienstag bis Samstag von 12:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Wünschenswert sind fünf bis zehn Einsätze in der Museumssaison, zu selbst bestimmten Terminen. Ausführliche Informationen zum Verein gibt es unter www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de auf der Homepage. Kontakt für Interessierte: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de oder Telefon 0711 3902-41826 (Ansprechpartnerin Sandra Rehm).

Text: Steffi Cornelius, Fotos: Manfred Schäffler

Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen Telefon: 07025 91190-26

(Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Internet: www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin